

Beschädigter Ruf eines Doktorvaters

»Neuer Chef in turbulenten Zeiten«, Nr. 23, S. 11: In mehreren Zeitungsberichten (nicht im oben genannten Sonntagsblatt-Artikel) ist in der Affäre Bierlein der Ruf seines Doktorvaters, Prof. Dipl.-Psych. Dr. Richard Riess, beschädigt worden. Es ist richtig: Herr Prof. Riess hat darauf hingewiesen, dass die zu Recht kritisierten Übergriffe gegen Diakonenschüler im Kontext eines wissenschaftlichen Projektes standen. Aber richtig ist auch: Prof. Riess hatte erst wenige Tage vor dem Bekanntwerden der Vorwürfe in sehr allgemeiner Weise von dem geplanten Buchprojekt erfahren. Weder kannte er das Vorgehen noch hat er es begleitet oder gar befürwortet. Erst im Nachhinein hat er, ledig-

lich mit dem Ziel, seinem ehemaligen Doktoranden möge Gerechtigkeit widerfahren, dieses Projekt kritisch begutachtet. Dabei hat Prof. Riess einerseits versucht, die vorgenommenen Experimente in einem wissenschaftlichen Horizont zu bewerten und andererseits wissenschaftliche Fehler deutlich zu markieren. Ihm auf dieser Basis eine Legitimierung oder gar Mitverantwortung anzulasten, ist weder berechtigt noch verantwortbar. Wer Herrn Prof. Riess, seine Lebensgeschichte, sein Werk und seinen Umgang mit Menschen auch nur von Ferne kennt, weiß, dass ihm Übergriffe auf die Würde des Menschen völlig fernliegen.

Dr. Günter Breitenbach, Würzburg; PD Dr. (habil.) Andreas von Heyl; Prof. Dr. Dr. Klaus Raschzok, Neuendettelsau; Dr. Karl-Heinz Röhlin, Neuendettelsau